

Bürgerbrief: Die herrschende Sozialtheorie – nicht gesellschaftsfähig
Von Franz Witsch
Hamburg, 26.01.2019

Liebe FreundeInnen des politischen Engagements,

Lange hat ein längerer Text von mir auf sich warten lassen müssen. Nun ist es so weit, dass zum Thema “Mentalisieren: Anmerkungen zur Gestaltung des Innenlebens” Texte in unregelmäßigen Abständen erscheinen können. Der folgende steht unter dem Titel:

Die herrschende Sozialtheorie – nicht gesellschaftsfähig (T07)
Untertitel (T07-1): “Verdinglichen im Modus psychischer Äquivalenz”

und kann unter den folgenden Links als PDF-Datei abgerufen werden:

<http://film-und-politik.de/Politik/K14.pdf>

<http://film-und-politik.de/Politik/K14-T07-1.pdf>

Er setzt die im Vorwort zum 1. Teil “Die Politisierung des Bürgers” (verbesserte Auflage 2015) angedachte Kritik der Psychoanalyse fort – allerdings in Gestalt einer Kritik an der aktuellen Sozialtheorie. Die Psychoanalyse für sich allein genommen (ohne Einbettung in einem umfassenderen Kontext) zu kritisieren, würde mich überfordern.

Mich nicht zu überfordern, ist auch der Grund, warum Kritik – jedenfalls für mich – nur “methodisch” sinnvoll ist: indem ich ausgewählte Autoren wie Herbert Marcuse kritisiere, und zwar schwerpunktmäßig seine indifferente Verwendung des Begriffs “Verdinglichung”, allerdings in der falsifizierbaren Erwartung, dass sich diese Kritik auf andere Repräsentanten der Sozialtheorie und/oder Psychoanalyse übertragen lässt. Aber auch übertragen lässt auf kommunikative Vorgänge im Alltag, also auf uns alle, mich eingeschlossen.

Es sind nicht einfache Texte, die aber möglicherweise eines versprechen: Machen z.B. angehende Studenten sich die Mühe, sie zu verstehen, stellen sie möglicherweise eine Grundlage für ein erfolgreiches Studium einer Sozialwissenschaft dar.

Herzliche Grüße
Franz Witsch
www.film-und-politik.de